
Vorwort

Das vorliegende Buch richtet sich an alle Berufsgruppen, die sich mit dem Bewegungsapparat und dessen schmerzhaften Störungen befassen. Zu ihnen gehören nicht nur Physiotherapeuten und verwandte Berufe, sondern auch Ärzte.

Eine weitere Zielgruppe sind Patienten, die an Störungen des Bewegungsapparates leiden und mehr über die Funktion des motorischen Systems wissen möchten.

Ich bin emeritierter Professor für Anatomie der Universität Heidelberg mit einer Zusatzausbildung in Physiologie. Aus meiner Forschung über die Grundlagen von Muskelschmerzen entstanden mehr als 200 Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften und mehrere Bücher.

Die Motivation für dieses Buch stammt aus einer großen Zahl von Vorträgen, die ich auf nationalen und internationalen wissenschaftlichen Kongressen gehalten habe. Aus den Fragen und Diskussionen im Anschluss an die Vorträge ist mir klar geworden, dass vielen der Zuhörer das grundlegende Wissen über die Neuroanatomie des Bewegungsapparats und über Schmerzmechanismen fehlte. Gründe dafür sind, dass diese Themen während der Ausbildung der Zuhörer nicht angesprochen wurden, oder viele der Fakten zum Zeitpunkt der Ausbildung noch nicht bekannt waren.

Das Buch ist kein Lehrbuch für Neuroanatomie oder Schmerzphysiologie; es soll nur das Verständnis für einige der Grundlagen auf diesen Gebieten verbessern. Dazu dienen auch die vielen praktischen Bezüge, die einen großen Teil des Textes ausmachen. Der Autor hofft, dass die Leser nach der Lektüre des Buches die Grundlagen ihres therapeutischen Handelns besser verstehen und daher mehr Erfolg bei der Ausübung ihres Berufes haben.

Das Buch spricht zwar einige Störungen und Krankheiten des Bewegungsapparats an, es enthält aber keine Therapievorschlage. Der Autor hat bewusst auf solche Vorschläge verzichtet, weil er selbst keine Patienten behandelt hat, und es schwierig ist, auf wissenschaftlicher Basis eine der vielen gängigen Therapien zu empfehlen.

Anmerkung: Um die Lesbarkeit des Textes nicht zu beeinträchtigen, wird in diesem Buch das sog. generische Maskulinum verwendet. Bei bestehender Wahlmöglichkeit sind andere Geschlechteridentitäten dabei ausdrücklich mitgemeint.

Mannheim, im Oktober 2020